Gynäk. Rdsch. 1964;1:180-181

Listeria monocytogenes und Abort

E.		Rabau
A.		David

Dept. Gyn., Government Hospital Tel-Hashomer, Israel

In verschiedenen Publikationen der letzten Jahre wurden ursächliche Zusammenhänge zwischen habituellen Aborten und Listeriose diskutiert (Rabinovitz et al., 1959; Rapport et al., 1960; Toaff et al., 1962). Den Erreger dieser Infektionserkrankung, *Listeria monocytogenes*, isolierten erstmalig Murray et al. im Jahre 1926. Der bakteriologische Nachweis bereitet heute keine Schwierigkeiten mehr.

Die Autoren dieser Arbeit untersuchten 554 Frauen mit inkompletten, verhaltenen und drohenden Aborten auf das Vorhandensein von *Listeria monocytogenes*; davon hatten 75 Patientinnen in der Anamnese habituelle Aborte (2–5 Aborte zwischen der 6.

Originaltitel: *Listeria Monocytogenes* in Abortion.

Rabau und David

181

und 16. Schwangerschaftswoche). In Fällen von missed abortion verwendete man für die bakteriologische Untersuchung Plazentarreste und fetale Teile; bei den übrigen Frauen wurden Abstriche von der Vagina und dem Zervikalkanal durchgeführt. Das Material strich man auf ein Thioglykolatmedium, auf Agarplatten und auf aminosäurehaltige Glucose-Agarplatten unter Zugabe von Aneurinhydrochlorid aus. Die Platten wurden in CO₂-reicher Umgebung bei 4°C und bei 37°C 2 Monate lang aufbewahrt und in verschiedenen Zeitabständen untersucht; zweifelhaften Befunden folgten Zweitkulturen.

In allen 554 Fällen konnten keine *Listeriae monocytogenes* gefunden werden. Daraus schlußfolgert man, daß diese Erreger beim Menschen nicht zu den Faktoren gezählt werden können, die häufig habituelle Aborte verursachen. H. Krieg

Kommentar siehe S. 182

Aus: Dtsch. med. Wschr. 87: 2682–2684 (1962); cit. Gynäk. Rdsch. 1: 181–182 (1964)

Listeriose-Häufung im Raum Bremen in den Jahren 1960 und 1961

M. Fischer

Staatliches Hygiene-Institut Bremen

Im Hygiene-Institut Bremen werden jährlich 2–4mal Listerien in menschlichem Untersuchungsmaterial gefunden. Im Sommer 1960 bis Herbst 1961 beobachtete man eine erhebliche Zunahme der Listeria-Befunde

meist in Übereinstimmung mit klinischen Krankheitsbildern. Es wird über 81 Fälle berichtet davon 45 Fälle aus den Kinderkliniken. Man züchtet die Listerien im Liquor cerebrospinalis oder auch aus dem Mekonium. Aus der Frauenklinik stammten 20 Fälle mit positivem Listerienbefund

der sowohl bei erkrankten Neugeborenen oder auch im Zervix-Abstrich klinisch gesunder Kindsmütter erhoben wurde.

Unter den 97 positiven Befunden waren 36 aus dem Liquor
17 aus dem Mekonium
12 aus der Zervix der Mutter; 50 Zervix-Abstriche waren negativ.